Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 52

Artikel: Ein Wort über weibliche Erziehung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286629

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnemente . Preis:

Salbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20;

mit Feuilleton: Fr. 3. 70. Franto b. b. Schweiz. Mro. 52.

Schweizerisches

Einrud . Gebabr:

Die Betitzeile ober beren Raum 15 Rappen.

Bei Wieberholungen Rabatt.

Sendungen franto.

Volks-Schulblatt.

23. Dezember.

Sechster Jahrgang.

1859.

Inhalt: Ein Wort über weibliche Erziehung. — Das Unterrichtswesen im Kanton Aargau. — Schweiz, Bern, Zürich, Basel, Aargau, Thurgau, Obwalten, Frankreich. — Feuilleton: — Der Abmiral aus Friesland (Forts.).

Ein Wort über weibliche Erziehung.

Chret die Frauen, fie flechten und weben himmlische Rosen in's irdische Leben. Schiller.

Bur Befrönung ihres vollendeten Werfes stellte die freundliche Gottheit das Weib an die Seite des Mannes. Ihrem Schoofe vertraute fie tie Bewahrung und erfte Belebung aller Keime ber fich ftets verjüngenden Menschengattung, und gab ihr ten garten Ginn, mit tem fie mit Mutterliebe die frühesten Bedürfnisse des hülflosen Neugebornen umfaßt, mit forgsamer Hand ihn schützt und geduldig und theilnehmend begleitet burch alle Stufen seiner Entwicklung. Bon ihren gesprächigen Lippen lernt ber fünftige Rebn gielraung Tone lallen, fie zu Gilben und Wörtern verbinben, von a, mas vor m Weisen die ersten Anschanungen zugeführt, bie ersten B. hzeitig um dierstand gepflanzt und seine auffeimenben Als treue Lebensgefährtin flicht fie . Begehrungen .. dem Manner heben hier nur folge en Dornenkranz des Trübsinns, Ten die täglichen Mirer Bedeutung sind iff um sein Haupt winden. Ihre einseitige Sorgfalt bleibung. Gine , mas fein schweißtriefender Bleiß erworben, und an ihrer Seleschlecht it ihn am Abend im engen Kreise der Häuslichkeit suße Erholung under rfrischende Rube, wenn die Last des Tages im weiten Betummel ber Weltenhandel feinen Beift abgestumpft und seinen Körper ermattet hat. Und wenn endlich als Greis Alters= schwäche ibn befällt, so versüßt ihre treue Pflege ihm ben bittern Bermuth derselben mit holden Erinnerungen der Bergangenheit und mit glänzendem prophetischem Vorblick in die Zukunft ihrer Kinder und Enkel.

Wohl wahr sagt Vernardin de St. Pierre: "Das schöne Gesschlecht! — So nennen es unsere Vergnügensmenschen (gens de plaisir)! Sie nur kennen die Frauen unter keinem andern Namen. Nichts als schön ist dieß Geschlecht nur für die, die keinen andern Sinn, als die Augen haben. Wem ein fühlendes Herz zu Theil geworden, dem ist es mehr: es ist das zeugende Geschlecht, das mit Gesahr seines Lebens den Menschen in seinem Schoose trägt: das ernährende, das ihn sänget und in seiner ersten Kindheit wartet und pfleget; es ist das fromme Geschlecht, das ihm schon als zartes Kind mit der Muttermilch Liebe zur Religion einpflanzt; es ist das friedenstiftende Geschlecht, das nicht das Blut seines Gleichen vergießt; das tröstende, das der Kranken sich annimmt und sie ansaßt, ohne sie zu beschädigen."

Aber nicht immer ist das weibliche Geschlecht auch das, was es sein soll und wozu die Gottheit es bestimmt hat, sondern nur da, wo eine naturgemäße, ungefünstelte, nicht überfeinerte und verweichlichte Erziehung raffelbe aufzieht. — Von gesunden Eltern geboren, aus fraftvoller Mutter= mild gestillt, mit funftlos bereiteten Speifen und Betranken genahrt, ungezwungen gekleitet und überhaupt natürlich berb erzogen, wächst bas Mädchen unverdorbener Bewohner der ländlichen Natur schuldlos und ihrer Reize unbewußt empor und bem Zielpunkt entgegen, ben die Natur für das Erwachen bes Triebes zur Erhaltung ber Gattung bestimmt hat. Ohne Schmerzen und gleichsam von selbst tritt bas erste Merkmal ihrer Reife ein und seine Rückfehr wird burch feine Bit De einer erhitten Ginbildungsfraft erschwert oder unterbrochen. 30 ewegung und fast immer in freier Ratur arbeitend, weiß fie nicorifti. mit 16 fucht, Arampfen, Nervenschwäche, Hhsterie und allen den gerger. Mit vielen den eine sitzende Lebensart oft die Grundfeste der weilatt. Regensb. 843. tergräbt. Ihre einfache Kleidung beengt ben Raur Frucht feuscher Liebe unter ihrem Bufen erfüllt. icht für bas weibliche erreicht fie bas von ber Natur gestedte Ziel ihrer N. entledigt sie sich ihrer Bürde und belastet ihr Wochenbe, mit Tod drohenden Krankheiten, sondern reicht instinktmäßig und feit von Klügeleien dem gesunden Säuglinge die gesunde Nahrung ihrer mütterlichen Bruft, wie vormals ihre Mutter gethan. Wenig geschwächt, verläßt sie mit sich wieder röthenden von Gesundheit strotenden Wangen ihr Lager, geht auf's Neue an die

Geschäfte des Hauses und durchläuft so mit geringen Beschwerden ben Kreislauf ihrer Bestimmung.

Aber wie ganz anders bas Mädchen einer burch die Sitte überfeinerten Lebensart verweichlichten, geschwächten Menschenklasse! Bom Tage ihrer Geburt an der verdorbenen Brust oder boch wenigstens ber nachlässigen Pflege feiler Miethlinge überlassen, frühzeitig schon mit erkünstelten, überreizenden ober schwächenden Speisen und Getränken angestopft, erreicht sie nicht ohne ein zahlloses Heer von Beschwerden, balb zu frühe, bald zu spät, bald allzuschwach, bald allzu stark die erste Stufe ber Weiblichkeit. Nach den eigensinnigen Launen der Mode abwechselnde Kleidung, die mehr zum Pute als zur Bedeckung des Körpers bient, schwächende Arbeiten, die mehr auf eitlen Luxus, als auf wahren Nuten abzwecken: gekrümmtes, mit freier Bewegung nicht gehörig abwechselndes Sitzen in eingeschlossenen Zimmern; Die Phantasie erhitzende, den Berstand unbeschäftigt lassende Lesewuth erschweren ihre periodische Wiederkehr. Vor ber Zeit zur Kenntnig eines eingebildeten Genuffes gelangt, beffen naturliche Befriedigung noch versagt ist, ersetzt sie ihre Entbehrungen oft auch burch geheime Sünden und beraubt sich ihrer jugendlichen Frische. zerstörter Gesundheit geht sie endlich ein Berhältniß ein, das sie beglücken sollte, aber was Wunder, wenn die Früchte marklose und Mutter und Kind ein Magazin von Beschwerben aller Art sind.

Bäter und Mütter und Alle, denen das Wohl einer gefunden Jugend am Herzen liegt! Es ist nicht ungegründet, sondern auf pädagogische Beobachtungen basirt, wenn wir euch zurusen: Erziehet die Mädchen natürlich einfach, verweichlicht und verzärtelt sie nicht; läßt ihnen Spielraum zu einer freien Entfaltung und haltet fern von ihnen, was vorzeitige Triebe erregen könnte, damit ihr sie nicht frühzeitig um die schönste Blüthe des weiblichen Wesens betrüget.

Wir heben hier nur folgende Punkte hervor, die in ter Erzihung von besonderer Bedeutung sind und in denen oft gefehlt wird.

1. Die Kleidung. Eine Menge von Beschwerden und Krankheiten verdankt das weibliche Geschlecht ihrer unzweckmäßigen Kleidung, und zwar deßhalb, weil dieselbe entweder selbst als Krankheitsursache wirkt oder verderblichen Einflüssen leichten Zutritt zum Körper gestattet. Der Körper verlangt zu seiner regelmäßigen Erhaltung zuvörderst ein gutes Blut, das ungehindert durch alle Organe des Körpers hindurchläuft; sodann bedarf er aber auch des gehörigen Wärmegrades und des zweckmäßigen, mit

gehöriger Ruhe abwechselnben Thätigseins aller seiner Theite. Die Bereitung eines guten Blutes ift nur bei guten Berdauungs= und Athmungs= organen burch Anfnahme passender Nahrung und Luft zu bewerkstelligen; nebenbei ift bann aber auch noch bie Reinigung bes Blutes von alten, abgestorbenen und unbrauchbaren Stoffen burch Lungen, Rieren, Leber, Milz und Haut ganz unentbehrlich. Nun ist es aber gerade die Kleidung vieler Mädchen und Frauen, welche biesen zur Erhaltung bes Körpers nöthigen Prozessen hindernd in den Weg tritt. Borzüglich sind es ber Athmungs-, Kreislaufs-, Berdauungs- und Reinigungsprozeß, welche badurch gestört werden. Die Kleidung verlangt eine folche Einrichtung, daß die richt oberhalb bes Nabels befindliche Oberbauchgegend freien Spielraum Diese Begend wird namentlich durch bie jetzige Konstruktion ber Leibchen besonders übel behandelt. Hier, wo äußerlich zu beiden Seiten die untern Rippen (Hypochontrien) und vorn in der Mitte die Herzgrube wahrzunehmen ift, liegen im Innern oberhalb bes Zwerchfells bas Herz und die untern Theile der Lungen, dicht darunter aber Leber, Magen und Milz, sonach bie lebenswichtigsten Organe. Wird biese Gegend fest zusammengeschnürt, so werden alle die genannten Theile eingezwängt und in ihrer Thätigkeit gehindert; ja, an der verkleinerten, mißgestalteten Leber, bisweilen auch an ber Milig, sollen sich bann oft tiefe Eindrücke ber Rippen und bes spigen Endes bes Bruftbeins zeigen. (Siehe Bock, Buch vom gesunden und franken Menschen.) Gine folche verfrüppelte, mit Schnürstreifen versehene Leber ist natürlich nicht im Stande, zur Berjüngung und Reinigung bes Blutes, sowie zur Gallenbildung bas Ihrige, wie fie follte, beizutragen. Die Unterfleider, Unterrode bringen der Oberbauchgegend ebenfalls Nachtheil, wenn fie hier bloß mittelst einfacher Banter festgebunden werben. Es soll sich bieß wieder beutlich an der Leber zeigen, welche badurch einen tiefen Quereindruck bekommt und frankhaft werden fann. Es follten daher die Unterkleider entifeder an das lockere Oberkleid angeheftet oder burch Achselbänder gehalten werden, ober mittelft eines breiten Bundes auf den Suften aufruben, wo unmittelbar über benfelben ein leichtes Schnuren am eheften statthaft ist. Das Oberkleid hat oft nicht nur beghalb eine unzwedmäßige Ronftruftion, weil es den Körper einengt, sondern auch, weil es Die Achselhöhle und ben Nacken ber Erfältung aussett. Es ist ebenso unschön, wenn nicht ärgerlich, wie nachtheilig, wenn bas Aleid einen großen Theil bes Rörpers unbebedt läßt. Die Tugbefleibung ift meiftens beim weiblichen Geschlechte, jumal bei naffer Witterung, viel zu leicht und zu eng. Daher kommt es benn auch, daß viel Frauen, neben kalten Füßen, an Kongestionen oder Blutstockungen in diesem oder jenem Theile ihres Körpers leiden. Um zweckmäßigsten, namentlich für kalte und seuchte Witterung, möchten Stiefelchen sein, welche über den Knöcheln leicht schließen. Ueberhaupt verlangt die untere Hälfte bes Körpers besonders Schutz gegen Erkältungen. Doch darf es auch mit zu warmen Röcken nicht übertrieben werden, indem durch Verweichlichung der Haut und übermäßige Wärme leicht nachtheilige Reize entstehen können. Die Kleizdung der Mädchen soll überhaupt, natürlich der Jahreszeit angepaßt, locker, d. h. überall hinreichend weit und kindlich sein, damit sie sich nicht zu früh für Erwachsene halten. Das Gewicht der Kleider sollen die Schultern tragen, und Corsets sollen, weil den Körper zu beengend, für nicht erwachsene Töchter nicht geduldet werden.

2. Die Lage und Bewegung. Gin zweiter Punkt, auf ben man bei ben Mädchen besonders zu sehen hat, ist ihre Stellung und Lage. Die meisten Beschäftigungen bes menschlichen Geschlechts, Die auf ben Charafter ihrer Hänslichkeit Bezug haben, geschehen im Siten mit ge= frümmtem Rücken und überhängendem Kopfe. Besonders ist dieses ber Fall beim Stricken, Nähen, Schreiben, Zeichnen Malen 2c. Wenn- mun eine sitzende, gefrümmte Lebensart, bie mit freier Bewegung nicht im gleichmäßigen Berhältniffe wechselt, bei Erwachsenen nachtheilige Folgen auf den Gesundheitszustand bes Körpers hervorbringt, um wie viel schäd= licher muß sie bei ben jungen Madchen wirken, bessen ganger Körper so weich und nachgebend, bessen Unterleibsorgane eben in dem Geschäfte ihrer Entwicklung und Ausbildung begriffen find und beffen Safte von Natur mehr nach bem Ropfe als nach ben untern Theilen hin strömen! Dr. Aronson sagt in seinem Handbuch für Mütter und erwachsene Töchter: "Durch eine stets sitende Lebensart, besonders mit überhängendem Kopfe und gefrümmtem Rücken brängt bas Blut mehr nach bem Ropfe, macht Wallungen, Druck auf bas Gehirn und die Nervenendungen, Ropfschmerzen, Kopfausschläge, hindert die gleichmäßige Ausbildung bes Wehirns und ber Rervenendungen; baher Angen= und Ohrenkrankheiten; die verhältnißmäßige Ausbehnung ber Brufthöhle wird gestört; baher beschwerliches Athmen, Engbruftigfeit und bas ganze Beer ber Brufifrankheiten; ber Magen, die Bedarme, die Leber werden gedrückt, wovon gestörte Berbauung, Gelbsucht, Spochondrie, Wassersucht Folgen sind; ber Umlauf bes Blutes und ber übrigen Safte in den großen und fleinen Gefässen bes Unterleibe fann nicht, wie er follte, von Statten geben, es entsteben

Stockungen im Pfortader- und dem Drüsenspstem, Stropheln, Auszehrungen; die zum Zeugungsgeschäft bestimmten Singeweide können sich nicht
regelmäßig ausbilden; zur Zeit, wenn der Monatssluß zum ersten Male
eintreten sollte, bleibt er aus, es entstehen Mutterbeschwerden, Bleichsucht,
Hhsterie, Krämpse; oder er tritt zu stark ein und führt Mutterblutslüsse,
Muttervorfälle, weißen Fluß, Unfähigkeit zur Zeugung, zum Austragen
und Gebähren des Kindes herbei; — Uebel, die bei vernachlässigter oder
unrechter Hüse oft das weibliche Wesen die ganze Lebenszeit hindurch
plagen, und im höhern Alter Natterpolypen, Gewächse, Geschwüre und
Krebse dieses Eingeweides und einen jammervollen Tod verursachen."

Arbeiten, die sitzend und mit gefrümmtem Rücken geschehen muffen, sollen daher stets mit andern, die den Körper wieder frei bewegen, wech-Daher sollten die Mädchen, wo möglich täglich, am besten im Freien Bewegungen, wie Springen, Laufen, Turnen 2c. machen. Schule hat hierauf auch besonders Rücksicht zu nehmen, und es sollte den Kindern täglich einige Zeit zum Spielen gelassen, und auch nicht verlangt werben, wenn sie ben ganzen Tag in ber Schule gesessen haben, baß sie wie fromme Schäflein nach Hause gehen, insofern bie Schranken bes Anstandes nicht überschritten werden. Es muß gegen die Nachtheile bes Sitzens wieder ein Gegensatz eintreten, ber dieselben aufhebt. Auch kann der Lehrer während der Schule die Kinder abwechselnd, wenn der Unterrichtsgegenstand es erlaubt, stehen lassen und auch etwa im Laufe bes halben Tages als Zwischenpause eine kurze Turnübung gerade in ben Schulbanken, bestehend im Aufstehen, Strecken, leichten Arm= und Ober= leibsbewegungen vornehmen. Beim Schreiben sollte barauf Rücksicht genommen werben, daß die Schüler mit dem linken Ellbogen auf das untere Ende des Schultisches aufstemmen und so den Oberkörper tragen, daß ber rechte Arm frei ift. Der Rücken foll nicht nach hinten gebogen, sonbegn bie Bruft nach vorn gedrückt werden, jedoch ben Tisch nicht berühren. In Dieser Stellung ift wenig Gefahr einer Berfrümmung bes Rörpers, mahrendem sonft leicht bie rechte Schulter höher, ber Rücken frumm und bie Bruft eingeengt wird.

(Schluß folgt.)